

Es überrascht nicht, dass wir uns selbst vernichtet haben. So viele Szenarien des Schreckens spielten wir durch, keines schien gewichtig.

Das nun die Summe all unserer Sünden, des nie genug, des immer weiter, diese Blindheit in Dummheit verharret – dass ist also der Untergang. Vom Baum der Erkenntnis hätten wir gekostet. Ich vermute, Gott hat uns bestraft, weil wir für Erkenntnis zu blöde oder faul oder satt waren.

Er mag gelacht haben, wahrscheinlich war er traurig. Früher hätte ich gelacht und gesagt, er ist doch tot, und wir haben ihn getötet. Heute weiß ich es besser, diese Reanimationen waren ein weiterer Schritt zur Katastrophe hin.

Jetzt bin ich hier, angekommen, und stelle die Anomalie dar, die Mutation, die Abweichung, die es immer gibt und geben muss. Ich könnte die Lösung sein, und sie erkennen mich nicht, blicken mich voller Unverständnis an, und sperren mich ein.

Es ist faszinierend, wie schnell die Umwandlung, Verschmelzung, Assimilation von statten geht, und es ist unglaublich, wie schnell sie akzeptieren, die ganzen Ungereimtheiten und Widersprüche in ihren Geschichten verarbeiten und alle Inkohärenzen ausgleichen, verdrängen, vergessen.

Der Vorarbeiter Blaidyth ist Billy, da bin ich mir sicher. Wie er sich fragend über die Stirn streicht, wie er ins Leere schaut. Bei Gott, er hat alle verloren, alle sind fort, und jetzt giebt er Glocken für einen Clan, er nennt Sie Wafrudnir, nennt sich einen der Ihren, als wäre es immer so gewesen. Er kann seit neustem in glühende Kohlen greifen, und morgen schon wird er sagen, dass es auch immer so gewesen sei, in seiner unerinnerlichen Kindheit hat er mal einen heißen Topf ergriffen, und nichts hat er gespürt, einfach so, Talent.

In der Tonsetzerin Jeria erkenne ich Jennifer wieder. Unnachahmbar! Wie sie den Kopf wiegt und völlig ohne Grund zu lächeln beginnt. Ein anderer Körper, ein anderes Erscheinungsbild, eine andere Geschichte. Auch bei ihr: sie hört perfekt Töne, besser als jede Stimmgabel, und schon beim Schleifen der Pfeifen kann sie sagen, welche Tonhöhe es wird. Talent!

Warum ich hier unverwandelt erwacht bin ist ein spannendes Rätsel. Ich bin nicht schlau genug es zu lösen, ein Zugangsknoten muss aber in Richtung des Zellenschachts sein, durch den spärlich das Licht schimmert. Es ist eiskalt, immer dunkel, ich bin wohl in einer Polarregion gelandet, da ich die Sonne nicht zu Gesicht bekomme.

(-)

Angleichung

Bilidar kommt jeden Abend und jeden Morgen und bringt mir Essen. Schreckliches Essen. Dabei dreht Sie sich jedes Mal um sich selbst und macht ein seltsames Zeichen in die Luft. Hier herrscht ein großer Aberglaube vor, niemand, der nicht private wie generelle Rituale durchführt. Bilidar könnte gut Benny sein, ist aber nur so eine Vermutung.

In den Gesprächen fällt immer wieder der Name Surgaith, der einem Krode dient. Vielleicht ist er Vorarbeiter, vielleicht Besitzer der Fabrik. Zumindest soll er entscheiden, was mit mir passieren soll. Manchmal schauen Sie mich lange an, als würden Sie sich erinnern. Manchmal sehe ich den Funken des Erinnerns, doch dann erlöscht er. Es ist, als wäre ich in einem riesigen Traum gefangen.

Ich bin gespannt, was Surgaith mit mir anstellen will. Außer meiner Andersartigkeit habe ich mir nichts zuschulden kommen lassen. Wobei es schon spaßig wäre: ich, weiß, reich, privilegiert, werde Opfer willkürlicher Rechtsprechung. Seit Lea, Danny und Janet an irgendeiner der Grippe verendet sind ist es mir eigentlich scheißegal. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum ich mir das hier so teilnahmslos anschau. Interessant, aber wie es für mich ausgeht juckt mich nicht.

Lea sagte mir einmal: hinter der Planck-Zeit wird das ganze Universum sinnlos, und doch muss da etwas sein, was wir nicht bestimmen können. Was wäre, wenn wir nichts finden, weil wir schon lange da sind? Die Realität konsolidiert sich erst dann, wenn wir hinschauen.

Ich habe sie nie verstanden. Müssen wir nicht einfach zugeben, dass wir die reale Welt nicht verstehen können und Wahrheit und Sinn nicht absolut sind, sondern nur von Augenblick zu Augenblick aufleuchten? Völlig gleichgültig, ob mein Dasein komplett frei oder superdeterminant ist, es entzieht sich meinem Verstehen. Und damit bin ich nicht allein, und ich kann damit leben.

Na ja, mir ist langweilig. Hoffentlich kommt Surgaith bald. Vielleicht passiert dann was.

Ich bin fremd hier, es ist fürchterlich kalt, und die Dunkelheit zehrt an meinen Nerven. Natürlich gibt es kein zurück, ich bin den Schritt gegangen, aber ist das hier ein Leben? Ich meine das wirklich in einem biologischen Sinne, ich zweifle, ob dies ein echter Körper ist oder nur ein traumhafter Zustand.

Aus den Gesprächen der Arbeiter höre ich heraus, dass dort draußen Winter herrscht. Niemand redet von besserem Wetter oder mehr Licht. Ich erinnere mich, wie unsere Felder verdorrten und die Wälder verbrannten. Oder die Meere ganze Regionen ertränkten. Dann kam der Staub, und dann kam der Winter. Und mit ihm Krankheit und Tod. Wer hätte da nicht den Schritt gewagt, so verrückt er eingangs erschien?

Meine Gefangenschaft dauert schon 10 Tage an, da bleibt genug Zeit die Buchstaben in die Tafeln zu ritzen. Überhaupt ist das hier ein alter Vorratsraum, notdürftig mit einigen Brettern abgedichtet. Aber fliehen? Wie weit würde ich kommen? Mein Scanner schafft vielleicht noch 2-3h. Sollte ich zum Knotenpunkt gehen und ^{untersuchen?} hoffen, auf andere zu stoßen? Was dann? Würde ich den Zugang überhaupt finden? Ich bin mir sicher, dass dieser Zustand hier nicht nur die Menschen verändert, sondern auch Orte, Gegenstände, schlicht alles. Alles außer mir.

Ich ritze weiter meine Texte, lausche den Gesprächen, die nichts vor mir verbergen wollen, und warte, ohne zu wissen worauf.